

rer Umwelt durch den Individualverkehr muß die Mineralölsteuer zusätzlich erhöht werden.

Um eine zusätzliche Belastung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und Unternehmen zu vermeiden, wird gleichzeitig eine Entlastung bei den Lohnnebenkosten vorgenommen. Mehr Arbeitsplätze und weniger Belastung unserer Mitwelt sind die Chancen einer ökologischen Steuerreform.

Der Vorbereitung der Ökumenischen Basisversammlung dienten Arbeitsthesen, die unter dem Thema standen „*Unser Wirtschaftssystem – wider Gottes Geist. Versöhnung braucht eine radikal veränderte Wirtschaftsweise*“.

ANMERKUNGEN

- ¹ Minderheitenvotum zur Überschrift: „Unser Wirtschaftssystem – wider Gottes Geist“. (69 Stimmen von 125 Stimmberechtigten)
- ² Minderheitenvotum für einen ergänzenden Anstrich: „– eine Kritik am Militärhandwerk nicht mit undemokratischen Verboten belegt („Soldaten sind Mörder“).“ (64 Stimmen von 125 Stimmberechtigten)

Chronik

Vom 13.–16. Juni fand in Erfurt die *erste gesamtdeutsche Ökumenische Versammlung statt. Ihre Losung war „Versöhnung suchen – Leben gewinnen“*. Ihr ging am 12./13.6. ebenfalls in Erfurt eine Konsultation anlässlich der Ökumenischen Versammlung zur *Dekade der Solidarität der Kirchen mit den Frauen* voraus. Begleitet war die Versammlung von einem *Initiativprogramm*, an dem Basisgruppen, Pilgerwege, Informationsstände, aber auch die ACK Thüringen mit einem *Kreuzweg in der Gedenkstätte Buchenwald* beteiligt waren. Dreizehn der vierzehn Mitgliedskirchen und drei der vier Gastkirchen nahmen mit 115 Delegierten teil. Die Trägerschaft hatten sie der ACK Deutschland übertragen. Die SELK als Mitglieds- und der Bund Freier evangelischer Gemeinden als Gastkirche be-

teiligten sich nicht. Ergebnisse der Versammlung sind eine „Botschaft“ (s. S. 347ff) und die Berichte der insgesamt 13 Arbeitsgruppen, die an vier Themenbereichen arbeiteten. Dem Leitungskreis gehörten an Bischof Dr. Joachim Wanke / Erfurt als Vorsitzender der ACK sowie Bischof Dr. Walter Klaiber / Evang.-methodistische Kirche, Erzpriester Konstantin Miron / Griechisch-Orthodoxe Metropole, das Mitglied im Rat der EKD, Oberkirchenrätin Rut Rohrandt und die katholische Sozialdozentin Brigitte Schmeja / Berlin-Halle. Eine Dokumentation ist in Vorbereitung.

„Mit Jesus Christus auf dem Weg – Unterwegs zur Gemeinschaft der Kirchen“ lautete das Thema eines hochrangig besetzten *Ökumenischen Symposiums* vom 9.–12. April in Trier, zu dem das Bistum Trier und die Evang. Kirche

im Rheinland gemeinsam eingeladen hatten. Zur Frage, welche nächsten Schritte in der Ökumene überfällig, realisierbar und wünschenswert sind, äußerten sich Kardinal Cassidy / Rom und ÖRK-Generalsekretär Konrad Raiser. Letzterer schlug vor, die Kirchen sollten sich im Jahr 2000 feierlich verpflichten, in einen „präkonziliaren Prozeß“ mit dem Ziel einzutreten, die Hindernisse zu beseitigen, die einem ökumenischen Konzil aller Kirchen entgegenstehen. Auf diesem Konzil müßten die Kirchen sich wechselseitig anerkennen und Kirchengemeinschaft herbeiführen.

Annähernd 700 000 Pilger aus aller Welt nahmen vom 19. April bis 16. Mai an der erstmals seit 1959 wieder stattfindenden *Heilig-Rock-Wallfahrt* nach Trier teil. Erfreulicherweise hatte der Trierer Bischof Hermann Josef Spital nicht mehr die Reliquie und damit verbunden die Fragen von deren Echtheit und der Reliquienverehrung überhaupt, sondern mit der Losung „Mit Christus auf dem Weg“ die Nachfolge Jesu in den Mittelpunkt der Wallfahrt gestellt. In sie einbezogen war am 30. April ein „Tag der Ökumene“, für den die *ACK-Region Südwest* die Verantwortung übernommen hatte. Daran beteiligten sich zehn von deren elf Mitgliedskirchen, meist durch hochrangige Vertreter. Lediglich der Bund Evang.-freikirchlicher Gemeinden distanzierte sich mit Hinweis auf die Strittigkeit von Reliquien in den eigenen Reihen.

Zwischen dem Erzbistum Köln sowie den Bistümern Aachen, Essen, Münster und Trier und der Evang. Kirche im Rheinland ist eine *Taufvereinbarung* abgeschlossen worden. Dadurch werden auf der Grundlage eines *gemeinsamen Taufverständnisses* die in diesen Kirchen vollzogenen Taufen gegenseitig

anerkannt und Unstimmigkeiten über den gültigen Vollzug der Taufe beseitigt.

Das *gemeinsame Luthergedenken* (siehe ÖR 2/96, S. 218ff) machte es möglich: unter dem Motto „Alte Wurzeln – neues Leben“ fand vom 21.–23. Juni in der Lutherstadt Eisleben ein gemeinsamer *evangelisch-katholischer Kirchentag* statt, zu dem das Bistum Magdeburg und die evangelischen Kirchen der Kirchenprovinz Sachsen und Anhalts gemeinsam eingeladen hatten.

Im katholischen Bistum der *Alt-Katholiken* in Deutschland wurden am 27. Mai in Konstanz nach einem vieljährigen Vorbereitungsprozeß in den Gemeinden erstmalig zwei bisherige Diakoninnen zu *Priesterinnen* geweiht. Auf die gegenseitigen Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche wirkt sich dieser Schritt insofern aus, als Rom (anders als bei der anglikanischen Kirche, deren Weihen seit Leo XIII. für ungültig erklärt sind) zwar die apostolische Sukzession in der Alt-Katholischen Kirche anerkennt, die Weihen von Frauen zur Priesterschaft aber für prinzipiell unerlaubt hält.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof *Klaus Engelhardt*, hat sich in einer Erklärung mit der im Mai ergangenen *Asylrechts-Entscheidung* des Bundesverfassungsgerichts kritisch auseinandergesetzt und angemahnt: „Die weitgehende verfassungsrechtliche Bestätigung des Asylkompromisses von 1993 darf nicht als Rechtfertigung für eine Verschärfung der Asylpraxis in Anspruch genommen werden. Denn das Asylrecht ist ein sensibler Bereich, der die Grundlagen des demokratischen Gemeinwesens berührt, insbesondere die Menschenwürde, die zu schützen das oberste Gebot der Verfassung ist.“ Beim *Forum III der Ökumenischen Versammlung* in Erfurt wurde durch Berichte Betroffener deutlich, wie massiv die

gängige Praxis in einigen Bundesländern bereits gegen dieses oberste Gebot verstößt.

Während seines *Staatsbesuchs* in Deutschland würdigte der südafrikanische Staatspräsident *Nelson Mandela* am 22. Mai vor Bundestag und Bundesrat in Bonn die Unterstützung, die dem südafrikanischen Kampf um Überwindung der Apartheid aus Kirchen, Gemeinden und Basisgruppen zuteil wurde. Sie hätten, so Mandela, den Freiheitskampf der Schwarzen nicht aus Mitleid unterstützt, sondern im Bewußtsein, „daß unser Sieg auch der ihre sein würde“.

Das *Ökumenische Studienwerk der EKD* in Bochum beging mit einem Festakt sein 25jähriges Bestehen. Das Werk fördert seit seiner Gründung 1971 Hochschulabsolventen aus Afrika, Asien und Lateinamerika mit Stipendien, um sie wissenschaftlich und beruflich weiterzubilden.

Den *Austausch zwischen freikirchlichen Gemeinden und wissenschaftlicher Theologie* zu fördern, hat sich eine neue freikirchliche „Zeitschrift für Theologie und Gemeinde“ zum Ziel gesetzt. Schriftleiter ist Pastor Kim Strübind / München. Herausgeber ist die 1995 gegründete „Gesellschaft für Freikirchliche Theologie und Publizistik“ mit Sitz in Neckarsteinach.

Schwere *Verstöße* gegen die *neuen chinesischen Religionsverordnungen* hat eine *Delegation des ÖRK* in der zweitgrößten chinesischen Provinz Henan festgestellt. Die staatlich vorgeschriebene Registrierung protestantischer Gemeinden erfolgt zum Teil nur gegen Zahlung „unter dem Tisch“ oder wird verweigert, wenn eine staatlich festgesetzte Obergrenze überschritten ist. Die Delegation wurde auf ihrer Reise ständig „amtlich begleitet“.

Der *georgische orthodoxe Patriarch* („Katholikos“) *Ilia II.* besuchte vom 15.–23. Mai die Bundesrepublik. Besondere Beziehungen zur georgischen Kirche haben seit langem die Evang. Landeskirche von Württemberg und das Dekanat Biberach.

Die *Patriarchate von Konstantinopel und Moskau* haben ihre Auseinandersetzung über die rechtliche Zugehörigkeit der estnisch- bzw. russischstämmigen orthodoxen Gemeinden in *Estland* mit dem Kompromiß beendet, daß die Gemeinden innerhalb von vier Monaten entscheiden sollen, welcher Jurisdiktion sie sich unterstellen. Auch die *Rückübertragung* des Kirchenguts, das laut Staatsgesetz lediglich an die estnische Nationalkirche erfolgen sollte, will man einvernehmlich regeln und den Staat um Anerkennung bitten.

Der jüdische Historiker Prof. *Julius H. Schoeps* / Potsdam hat kürzlich in der katholischen Akademie München die „*Woche der Brüderlichkeit*“ als eine „zum Ritual erstarrte Veranstaltung“ bezeichnet und sich für eine „Re-theologisierung“ der Beziehungen zwischen Juden und Christen eingesetzt. Die „*Woche der Brüderlichkeit*“ wird seit 1951 von den Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit organisiert.

Der orthodoxe Patriarch Theodor von Jerusalem hat die Initiative für eine gemeinsame *interorthodoxe Feier des 2000. Jahrestags* der Geburt Christi ergriffen und die Bildung einer panorthodoxen Koordinierungskommission zur Vorbereitung dafür herbeigeführt.

Letzte Meldung: Zu einem *Pastoralbesuch* der Erzdiözesen Paderborn und Berlin weilte *Papst Johannes Paul II.* vom 21.–23. Juni zum dritten Mal in Deutschland. In Paderborn fand am 22. Juni eine Begegnung mit EKD und Bundes-ACK sowie ein ökumenischer

Gottesdienst statt, der das in Deutschland erreichte geschwisterliche Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche angemessen zum Ausdruck brachte. Dagegen erweckte das Auftreten des Bundeskanzlers mit dem Papst am Brandenburger Tor den Anschein, als sei die politische Wende 1989 „allein durch

Regierung und katholische Kirche herbeigeführt“ worden. So der Ratsvorsitzende der EKD, der diesen Akt als „zu machtvolle Demonstration von Staat und katholischer Kirche“ und wegen der unterbliebenen Erwähnung des Anteils evangelischer Christen als „Verzerrung“ des damaligen Geschehens bezeichnete.

Vo

Von Personen

Gewählt, berufen, eingesetzt wurden:

Der evang. Kirchenhistoriker Prof. Dr. Wolfgang Bienert / Marburg wurde am 3. Mai in Ludwigshafen als Vorsitzender des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) wiedergewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde anstelle des in den Ruhestand tretenden baptistischen Dozenten Christian Wolf / Hamburg Prof. Dr. Werner Klän / SELK, Theologische Hochschule in Oberursel. Geschäftsführer bleibt der kath. Referent in der Ökumenischen Centrale, Dr. Dr. Johann Georg Schütz.

Bei der Mitgliederversammlung der ACK Deutschland in Heiligenstadt/Eichsfeld am 29./30. Mai wurde Bärbel Wartenberg-Potter, derzeit Pfarrerin in Stuttgart-Botnang, für fünf Jahre zur EKD-Referentin, Leiterin der Ökumenischen Centrale in Frankfurt und Geschäftsführerin der ACK gewählt. Sie tritt am 1. Mai 1997 die Nachfolge des derzeitigen EKD-Referenten, Pfarrer Dr. Hans Vorster, am 1. Juni diejenige des jetzigen ACK-Geschäftsführers, Pastor Martin Lange von der Evang.-methodistischen Kirche an. Beide treten in den Ruhestand, Dr. Vorster bleibt aber geschäftsführender Schriftleiter der ÖR. Wie die Aufgaben, die

derzeit bei der Außenstelle Berlin liegen, künftig wahrgenommen werden, muß noch entschieden werden. Sparmaßnahmen erzwingen, daß eine der fünf Referentenstelle ab 1. Juni nächsten Jahres auf unbestimmte Zeit nicht wieder besetzt wird.

Der Berliner Pfarrer Theodor Clement wurde von der Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität zu einem der nunmehr sechs Bischöfe gewählt. Sie sollen vor allem seelsorgerliche Aufgaben erfüllen. Der europäische Distrikt zählt rund 32 000 Mitglieder in Dänemark, Deutschland, Estland, den Niederlanden, Schweden und der Schweiz.

Martin-Michael Passauer wird ab 1. August Generalsuperintendent der EKBB in Berlin;

Gottfried Kraatz, bisher Superintendent in Berlin-Zehlendorf, wurde auf 1. Oktober zum Direktor der Gossner-Mission berufen;

Pastor Konrad Lübbert, Wedel bei Hamburg, ist neuer Präsident des deutschen Zweigs des Internationalen Versöhnungsbundes in der Nachfolge von Hans Gressel, der 82jährig dieses Amt niederlegte. Ihm wurde für sein jahrzehntelanges Wirken warmer Dank ausgesprochen.